fahrt, Handel und Kreuzzüge. Zuerst berichten Benjamin Z. KEDAR (S. 3–37) über Hafenkettensysteme in Konstantinopel und andernorts, eine beeindruckende Materialsammlung von der Antike bis in die Neuzeit mit maßgeblichen Hinweisen für künftige Forschungen, Hadas MOR (S. 39–63) über unter Wasser gefundene Wracks aus der Zeit des Codex Theodosianus Mitte des 1. Jahrtausends n. Chr., David JACOBY (S. 65–83) über einen Portolan des 14. Jh. aus dem Besitz des Hss.-Sammlers Sir Thomas Phillipps, heute Minneapolis, James Ford Bell Lib. of the Univ. of Minnesota, 1300 Po, eine sehr sorgfältige Studie zu dessen Datierung, die Hoffnung macht, dass bald eine Edition folgt, Richard W. UNGER (S. 85–104) kunsthistorisch über leider wenig aussagekräftige Bilder und Zeichnungen von Schiffen aus Outremer zur Zeit der Kreuzzüge, Sergei KARPOV (S. 105–114) über Straftaten auf venezianischen Schiffen im Schwarzen Meer und Ruthy GERTWAGEN (S. 115–127) über die Bedeutung des venezianischen Kreta für den Schiffbau, beides im 14./15. Jh. Es folgen zum Handel Yaacov LEV (S. 131–156) über Beziehungen der Fatimiden mit Europa im 10./12. Jh., David ABULAFIA (S. 157–166) über Handelskontakte, wie sie aus al-Idrisis Werken unter Roger II. von Sizilien Mitte des 12. Jh. aufscheinen, Lawrence V. MOTT (S. 167–195), der einen frühen Kontrakt für eine Schiffsreise durch die Straße von Gibraltar 1292 ediert und interpretiert, von Barcelona nach Sevilla und zurück nach Palma de Mallorca, Laura BALLETTTO (S. 197–222) über Schriftquellen zum Handel des genuesischen Pera, mit Edition von vier Notariatsinstrumenten 1354–1358, sowie Gabriella AIRALDI (S. 223–228) knapp und überblickshaft zu den oft gespannten Beziehungen zwischen Genua und Barcelona. Den Schluss bilden zu den Kreuzzügen Bernard S. BACHRACH (S. 231–254) über die Route des Ersten Kreuzzugs in Kleinasien 1097 von Dorylaion nach Herakleia, Alan V. MURRAY (S. 255–270), der Hinweise auf Prostituierte beim Ersten Kreuzzug für klerikale Übertreibungen hält, John E. DOTSON (S. 271–288) über Caffaro und die genuesischen Annalen des 12. Jh., John FRANCE (S. 289–315) über die vom III. Lateranum 1179 verbotenen Söldnerbanden und die sie bekämpfende Bruderschaft der capuciati in Okzitanien, Thomas F. MADDEN (S. 317–328) über die Porta Aurea zu Konstantinopel in spätbyzantinischer und frühosmanischer Zeit, Mark Gregory PEGG (S. 329–349), eine energische Diatribe gegen allzu festgefugte Vorstellungen über „Katharer“ zur Zeit der Albigenserkreuzzüge (vgl. DA 58, 751 f. und ders., *A Most Holy War: The Albigensian Crusade and the Battle for Christendom*, 2008), Amanda POWER (S. 351–378), die hervorhebt, welche Bedeutung Konstantinopel und die griechische Philosophie für Roger Bacon und andere Denker des 13. Jh. hatten, die eine Bekehrung der Ungläubigen durch rationale Argumente und Predigt erhofften, Jonathan RILEY-SMITH (S. 379–386) zu den *servientes* bei Johannitern und Templern, der dritten Gruppe der Ordensbrüder nach Rittern und Priestern, sowie schließlich Michel BALARD (S. 387–395) über das recht differenzierte, keineswegs auf den religiösen Gegensatz zu reduzierende Bild der Türken in den Reiseberichten des Cristoforo Buondelmonti aus der Ägäis im frühen 15. Jh.

K. B.